

Jugendliche richten klare Worte an Politik

Zum 50-Jahr-Jubiläum der Internationalen Bodensee-Konferenz diskutierten in Heiden junge Erwachsene aus der Bodenseeregion.

Judith Schönenberger

Die Kulisse für die Podiumsdiskussion war am Donnerstagabend passend gewählt: Die Fensterfront des Gemeindehauses in Heiden bot einen beeindruckenden Ausblick über den Bodensee bis zum gegenüberliegenden Ufer. Das Publikum wandte sich allerdings nicht der schönen Aussicht, sondern drei Jungpolitikerinnen und -politikern aus dem Fürstentum Liechtenstein, der Ostschweiz und Vorarlberg zu.

Sie diskutierten anlässlich des 50-jährigen Bestehens der Internationalen Bodensee-Konferenz (IBK) über die Anliegen von Jugendlichen in der Bodenseeregion. Stefan Schmid, Chefredaktor des «St. Galler Tagblatts», moderierte den Anlass.

Politik ist für Junge unverständlich

Tanja Franziska Biemann, Generalsekretärin des Jugendparlaments von St. Gallen und den beiden Appenzell, war sich mit Michael Schädler, Präsident des Liechtensteiner Jugendrats, und Britta Kling, Landesschülerinnenvertreterin in Vorarlberg, einig: Politik ist für viele Jugendliche zu wenig verständlich. «Wären politische Dokumente flotter geschrieben, wären sie auch bei den Jungen stärker Thema», ist Biemann überzeugt. Schädler ging sogar noch weiter und schlug Kurzvideos vor, um Jugendliche über politische Vorgänge aufzuklären. «Das Format ist entscheidend.»

Der Liechtensteiner betonte, wie wichtig der Diskurs zwischen jungen Menschen und der Politik sei. «Wenn wir Jugendlichen Gehör schenken, lassen sie sich viel eher mitreissen.» Durch fehlendes Vertrauen hingegen seien Jugendliche emp-



Michael Schädler, Britta Kling und Tanja Franziska Biemann (von links) diskutierten in Heiden unter der Moderation von «Tagblatt»-Chefredaktor Stefan Schmid. Bild: Belinda Schmid

fänglicher für Desinformation. Kling fügte an, dass zumindest in Vorarlberg die Politik mehr für die politische Bildung von Kindern und Jugendlichen tun müsse. Nur so könnten diese verstehen, um was es ginge, und sich einbringen.

Jugendliche fühlen sich nicht ernst genommen

Neben der unverständlichen politischen Sprache brachten die Diskutierenden noch einen weiteren Kritikpunkt vor: Die Jugendlichen, die sich politisch einbringen, würden zu wenig gehört.

«Wenn man etwas für uns tun kann, dann ist es, unsere Anliegen ernst zu nehmen», sagte

der 19-jährige Schädler. Von Moderator Schmid auf die noch dürftige Vernetzung der Jugendlichen am Bodensee über Landesgrenzen hinweg angesprochen, sagte Biemann: «Was bringt Vernetzung, wenn wir bei der älteren Generation kein Gehör finden?»

Von dieser doch sehr deutlichen Kritik nahm die 23-Jährige den anwesenden Ausserrhoder Regierungsrat Alfred Stricker explizit aus. Der momentane Vorsitzende der Internationalen Bodensee-Konferenz sei einer, der sich für die Jugendlichen einsetze, sagte Biemann.

Stricker hatte das Podium mit den Worten eröffnet, «die Themen von morgen mit der Ju-

«Was nützt Vernetzung, wenn wir kein Gehör finden?»

Tanja Franziska Biemann
Generalsekretärin
Jugendparlament

gend von heute» diskutieren zu wollen.

«Da wurde uns aber ganz schön der Kopf gewaschen», sagte ein anwesender Ausserrhoder Kantonsrat in der Frageunde, die auf die Podiumsdiskussion folgte. Neben ihm im Publikum sassen vorwiegend grauhaarige Erwachsene und lediglich eine Handvoll junge Menschen. Tatsächlich machten die diskutierenden Jugendlichen deutliche und pointierte Aussagen. Im Laufe der Diskussion kristallisierte sich ein konkretes Anliegen heraus: Der öffentliche Verkehr soll besser ausgebaut und günstiger werden. «So, dass ich mir nicht einmal überlege, ins Auto zu steigen», sagte Biel-

mann. Die 17-jährige Vorarlbergerin Kling wies dabei auch auf einkommensschwache Personen hin, die sich den öffentlichen Verkehr oftmals kaum leisten könnten.

Verkehr ist in der Ostschweiz und im Fürstentum Liechtenstein ein Dauerthema. Doch politische Veränderungen brauchen Zeit. Ein weiterer Punkt, der auf Jugendliche abschreckend wirkt – zumindest wenn es nach Biemann geht, die für ihre Aussage einige Lacher erntete. «Jugendliche wollen schnelle Resultate, aber in der Schweiz braucht es 20 000 Sitzungen, bis auch nur ein Zebrastrreifen auf die Strasse gemalt werden kann.»

Zu Tisch

Aparte Kombinationen mit schöner Aussicht

Der Parkplatz ist gut gefüllt, der Garten ebenso, und im – geschmackvoll in hellen Pastellfarben gehaltenen – Restaurant hat man die grosse Fensterfront neben dem Eingang geöffnet. Es

Rüti, Herisau



Rütistr. 1683, 071 352 32 80
www.ruetiherisau.ch
Montag geschlossen
Vorspeisen ab 13.-, Hauptgerichte ab 42.-, vegetarisch ab 25.50.-, Frischmarktmenu 115.- (ab 2 Personen).

ist zu allen Jahreszeiten schön auf dem «Rüti» in Herisau (und kulinarisch lohnend dazu), im Sommer aber ganz besonders.

Da schweift der Blick weit hinaus, zum Alpstein mit seinen beeindruckenden Felswänden, in die sanften Hügel des Appenzellerlandes, und hinunter in den Thurgau; sogar ein Stück Bodensee ist zu sehen. Und vielleicht geht dann auch ein erfrischender Wind.

Weil das «Rüti» über eine stets aktuelle Homepage verfügt, haben wir uns schon vorher entschieden. Haben die Rindfleischspitzen an Cognacrahmsauce (zu 48.-) ebenso links liegen lassen wie das Kalbs-Cordon-bleu (42.-), das Lammfilet in der Nacho-Kokoskruste (44.-) oder den Quinoa-Spinatburger auf Ratatouille (25.50.-), ebenso das Rindfleisch-Tatar in mehreren Varianten und diverse Fit-



Auf der Terrasse des Restaurants Rüti in Herisau schweift der Blick zum Alpstein.

Bild: Ralph Ribi

nessteller. Und gleich aufs Ganze, das heisst das sommerliche Fünf-Gang-Frischmarktmenu (ab 2 Personen, zu je 115.-) gesetzt. Und dazu den angenehmen erfrischenden Grünen

Veltliner 2021 vom Stift Göttweig in Niederösterreich (8.40.- pro Deziliter) bestellt.

Küchenchef Hans-Jörg Seifried, der mit seiner Frau Renate das Restaurant Rüti in mehr

als fünfzehn Jahren zu einem beliebten Treffpunkt gemacht hat, liebt ungewöhnliche geschmackliche Kombinationen, gern auch mit fernöstlichem Einschlag. Ersteres bekommen

Rolf App